

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

29.3.1811 (Nr. 88)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 88.

Freitag, den 29. März

1811.

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. d. macht folgendes Senatus-Konsultum vom 19. d. nebst der kaiserl. Promulgations-Formel bekannt: „Der Erhaltungs-Senat, in der durch den 90. Art. der Konstitutions-Urkunde vom 13. December 1799 festgesetzten Zahl von Mitgliedern versammelt; nach Ansicht 1) des 4. §. des 48. Art. der Konstitutionen vom 18. May 1804, wodurch die Stellen von 8. Groß-Offizieren des Reichs, nämlich Inspektoren und General-Obersten der Artillerie und des Genie, der Truppen zu Pferde und der Marine, errichtet werden; 2) der organischen Senats-Beschlüsse vom 8. Okt. 1805, 24. May 1808 und 13. Dec. 1810; 3) Des Entwurfs eines organischen Senatus-Konsultum in der durch den 57. Art. der Konstitutions-Urkunde vom 4. August 1802 vorgeschriebenen Form; nach Anhörung der Redner des Staatsraths und des Berichts der in der Sitzung am 14. d. ernannten Senats-Kommission über die Beweggründe dieses Entwurfs; nach vorgängiger Berathschlagung über die Annahme in der durch den 56. Artikel der Konstitutions-Urkunde vom 4. August 1802 vorgeschriebenen Stimmenzahl, beschließt: 1) Es werden zwei neue Stellen von Groß-Offizieren des Reichs errichtet, eine unter dem Titel, General-Inspektor der Küsten des ligurischen Meeres, und die andere unter dem Titel, General-Inspektor der Küsten der Nordsee. Demzufolge ist die durch den 4. §. des 48. Art. der Konstitutionsurkunde vom 18. May 1804 auf 8 festgesetzte Zahl der Großoffiziere des Reichs, Inspektoren und Generalobersten, auf 10 vermehrt. 2) Gegenwärtiges Senatuskonsultum wird durch eine Botschaft Sr. Majestät dem Kaiser und Könige übermacht werden.“ — Durch ein Dekret vom 23. d. hat der Kaiser den Vizeadmiral de Winter zum General-Inspektor der Küsten der Nordsee ernannt. — Am 20. d. beschloß der große Verwaltungsrath des Senats, dem ersten Pagen des

Kaisers, Victor Berton de Sambuy, der von Sr. Maj. beauftragt worden war, dem Senate die Nachricht von der Geburt des Königs von Rom zu überbringen, eine lebenslängliche jährliche Rente von 10,000 Fr. auszuwerfen, welcher Beschluß unverzüglich der Genehmigung des Kaisers vorgelegt werden sollte.

Um die Ungebuld der vielen Menschen zu befriedigen, welche sich täglich nach dem Pallast der Tuilleries begeben, um Nachricht von der Gesundheit der Kaiserin und des Königs von Rom einzuziehen, ist die Einrichtung getroffen, daß täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr ein dienstthuender Kammerherr in dem ersten Salon der großen Appartemens sich aufhält, um die nachfragenden Personen zu empfangen, und ihnen die des Tags 2mal erscheinenden Bulletins der Hof-Gesundheits-Beamten mitzutheilen. (Diese Bulletins werden auch regelmäßig durch den Moniteur bekannt gemacht, und sind in der Hauptsache gleichlautend mit jenen, welche täglich in Strassburg durch den Telegraphen ankommen.)

Madame Blanchard kam in ihrem Ballon bis nach Lagny, von wo sie nach Paris zurückkehrte. Der Ballon, der, nachdem sie ihn verlassen hatte, sich wieder erhob, fiel in einem Marktflecken, sechs Stunden weiter, nieder. Die Landleute, welche in demselben einige Kleidungsstücke und Provisionen fanden, schlossen daraus, daß die unerschrockene Luftschifferin umgekommen seyn müsse, und eben war die Nachricht ihres vermeintlichen Todes nach Paris gekommen, als sie gesund und wohlbehalten selbst dort eintraf.

Am 13. d. ist der Hr. General Graf Companz, auf seiner Reise von Hamburg nach Paris, durch Dorsten passirt.

Nach Briefen aus Belgien sind zu Antwerpen neue Befehle angelangt, um die Konstruktionen im dortigen Seearsenal mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Betracht-

liche Fonds sind dazu angewiesen, und man erwartete nächstens den Marineminister, der die den Winter über vollendeten Arbeiten in Augenschein nehmen will. Mehrere neue Detaschements Matrosen waren in Antwerpen angekommen; andere sollten nächstens eintreffen, unter andern auch diejenigen, welche der dänische Hof dem französischen überlassen hat. Sie werden insgesamt zu Equipirung der bereits fertigen neuen Linienschiffe und Freigatten gebraucht werden. Auch die Arbeiten am neuen Bassin zu Antwerpen werden mit Erfolg fortgesetzt. Sobald die Witterung wieder günstig ist, sollen die den Winter über bei Antwerpen in der Rupel gelegenen Kriegsschiffe aufs Neue ausgerüstet werden, die Schelde hinabsegeln, und vermuthlich ihre Station abermals bei Blietsingen nehmen. Vor diesem Hafen sind wieder mehrere englische Kriegsschiffe erschienen.

D e s t r e i c h.

Öeffentliche Nachrichten aus Wien vom 20. d. melden: „Am heutigen Börsentage hat die Agiotage einen ziemlichen Stoß erlitten. Der Kurs auf Augsburg, der gestern auf 185 bis 190 getrieben war, besserte sich auf 169 (ohngefähr 845 in Bankozetteln) Ufo, und es blieb viel fremdes Papier nach mehreren Plätzen übrig. Man hofft aber, daß unser Kurs bald noch besser kommen wird; denn die oberste Finanzstelle will ernstlich das neue System bei vollem Kredit behaupten, indem es mit reifer Ueberlegung nach den Bedürfnissen der Monarchie abgewogen worden ist. Dem unermüdet thätigen Minister Hrn. Grafen von Wallis wurden seit einigen Monaten eine Menge Vorschläge zur Verbesserung der Finanzen übergeben. Er las sie alle mit ruhiger Ueberlegung durch, wählte aus denselben das Brauchbarste, und führte dann ein Gebäude auf, dessen Festigkeit und Dauer die Zeit erproben wird. Die Summe von 212 Millionen Papiergeld ist für eine Monarchie, die noch beinahe zwanzig Millionen Einwohner zählt, keinesweges zu groß, und die Amortisationskasse soll noch so dotirt werden, daß die neuen Einlösungsscheine mit jedem Jahr beträchtlich vermindert werden können.“

In den vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat liest man: „Das Finanzpatent vom 20. Febr. wurde am 15. März zur gleichen Stunde, in allen Städten und Gemeinden der Monarchie und in allen Hauptsprachen der Bewohner, bekannt gemacht. Mag auch die Di-

vinationsgabe denkender Staatswirths die Basis desselben vorausgesehen haben, so viel ist gewiß, daß bis zu jener folgenreichen Stunde ein tiefes, undurchdringliches, treubewahrtes Geheimniß den wirklichen Inhalt profanen Augen verschloß. Man war auf einen großen, alle Nationen und alle Stände der Monarchie gleich umfassenden Schlag gefaßt. Man hoffte ihn mehr, als man ihn fürchtete, und war zu jedem Opfer bereit, sobald dadurch die Zeit des Leidens und die Folter der Ungewißheit abgekürzt und das Verhältniß des Papiergeldes zu dem Metallgelde wieder hergestellt würde. Daher wurde auch das Patent in dieser Hauptstadt mit einer Ruhe, mit einer Ergebung und selbst mit einer Zufriedenheit aufgenommen, welche das Herz des Monarchen auf das innigste rührte, und ganz dem Charakter des guten Volkes entsprach, das an fester und bewahrter Treue und an hohem Patriotismus keiner Nation Europa's nachsteht.“

S p a n i e n.

Nachrichten aus Madrid vom 5. d. zufolge, hatte der Divisionsgeneral Lahoussaie Befehl erhalten, eine Rekognoscirung gegen die Gränzen von Portugal hin vorzunehmen; er kam bis nach Coria, und brachte unter andern folgende Nachrichten mit: Die Armeen stehen nach einander gegenüber, und der Marschall Fürst von Eßling hat eine Brücke bauen lassen, um sie über den Tajo zu werfen. 28 bis 32,000 Mann von der englisch-portugiesischen Armee stehen zu Fuente de Venascos auf dem linken Ufer des Tajo. Man glaubt, daß Coimbra, das von 2000 Engländern unter den Befehlen des General Trant besetzt war, sich in unserer Gewalt befinde. Badajoz kann sich nicht mehr lange halten; die Lebensmittel fehlen, die Desertion ist beträchtlich, und der dritte Theil der Stadt liegt durch unser Bombardement in Schutt und Asche u.

Beschluß der vom Moniteur vom 20. d. bekannt gemachten Nachrichten: „General Paris erhielt gegen Ende Januars den Befehl, mit 4 Bataillons und 250 Pferden nach den Gebürgen von Molina aufzubrechen, um die daselbst von den Insurgenten organisirten Magazine und Waffen-Manufakturen zu zerstören. Diese Operation ist völlig gelungen; die Werkstätten von Corducenta und Cobeta sind mit dem Holz, den Läufen und Beschlägen von mehr als 2000 Flinten verbrannt und zerstört worden. Am 30. Jan. sties Gen. Paris bei Molina auf

die Kavallerie der Räuber, deren 500 beisammen waren. Die Kürassiere drangen in diese Elenden ein; über 100 wurden niedergefäbelt, und gegen 30 gefangen gemacht. Die Flüchtlinge vereinigten sich mit den Truppen von Villa-Campa, die seit Kurzem aus Valencia gekommen waren, um Lebensmittel wegzunehmen und Kontributionen zu erheben. Der General fand sie auf drei beinahe unzugänglichen Berggipfeln, welche die kleine Stadt Checa decken, aufgestellt. Am 31. mit Tagesanbruch griff er mit Ungeflumm alle diese Positionen an; seine Kolonnen des rechten und linken Flügels kletterten, das Gewehr unter dem Arme, durch Schnee und Eis, unter dem feindl. Feuer, die Felsen hinauf, während der Mittelpunkt die Stadt stürmte und einnahm. Der Feind, der sich umgangen sah, konnte sich nicht länger vertheidigen; seine Reihen geriethen in Unordnung; er wurde auf allen Punkten geworfen, und genöthigt, zu fliehen; die Felsen waren mit seinen Todten bedekt, und es wurden gegen 100 Gefangene gemacht, worunter 4 Offiziere. Eine große Menge Waffen und Munition fiel in unsere Hände. Die Uner-schrockenheit der Tapfern des 121. Reg. u. des 1. Regiments von der Weichsel verdient Lob. Am 7. Febr. um 8 Uhr Abends, machte General Habert eine Rekognos-zirung nach Cambuil, einer kleinen Stadt, 3 Stunden von Tarragona. Die Besatzung wurde überfallen, niederge-macht und aufgehoben; 60 Gefangene, worunter 6 Of-fiziere, 20 Dragonerperde, über 200 Gewehre und eine Menge Patronen blieben in unsren Händen. Dieser Vor-fall hat Schrecken in der Stadt Tarragona verbreitet, wo die Desertion noch immer sehr unbedeutend ist. — *Armee von Katalonien.* Ein Insurgentenkörps ist von den Gebürgen von Oberkatalonien herabgekommen, u. hat am 14. Februar den Posten von Banolas, wo sich General Clermont befand, angegriffen. Der Feind, der ohnge-fähr 1000 Mann stark war, wurde so kräftig empfangen, daß er nach einem Gefecht von einer Stunde, mit Zurück-laffung von ohngefähr 100 Todten, die Flucht ergriff. Man verfolgte ihn bis über St. Pau. Die Ordnung stellt sich in Oberkatalonien her; die Abgaben werden be-ahlt; man kann in aller Sicherheit mit sehr kleinen Eskor-ten reisen; die Gemeinde-Garden arretiren selbst die Räu-ber, um sie dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.“

Schweiz.

In den zu Bern erscheinenden gemeinnützigen schwei-

zerischen Nachrichten liest man: „Eine seltene Naturerscheinung zeigt sich in der jetzigen Jahreszeit. Ungeach-tet des seit bei einem Monat fortdauernden schönen tro-kenen Wetters und des in den tiefern Hügeln und Bergen fast allenthalben weggeschmolzenen Schnees, vermehren sich Wasser- und Brunnen-Quellen und Bäche nicht allein von Tag zu Tag immer mehr, sondern es entstehen an Orten ganz frische und neue, wo sonst niemalsen waren. Die Bäche werden so groß, daß man jeden Tag wässern kann, ohne den Radwerken Abbruch zu thun. Aufmerk-same Landwirthe schliessen hieraus nicht allein auf ein ge-segnetes Jahr, sondern segnen die Vorsehung, daß keine nasse Witterung diesen unterirdischen Wasserzufluß ver-mehrt habe, ansonsten Ueberschwemmungen von der größ-ten Art ausgebrochen wären.“

Appenweyer. [Aufforderung.] Der ledige We-bergesell, Josef Welt von Bottenau, welcher dahier we-gen einem an seinem Bruder verübt habenden Geld- und Kleiderdiebstahl, auch wegen einem zur Nachtszeit, auf ei-nen Rußbacher Pirschen gemacht habenden sollenden Angriff angezeigt worden, sich aber gleich darauf davon gemacht hat, wird andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei unter-fertigtem Amt um so gewisser zu stellen, und sich über diese Anschuldigungen zu verantworten, als ansonst solcher dieser beschuldigten Vergehen für geständig erklärt, und nach der Landes-Konstitution gegen denselben weiter sùrgefahren wer-den würde. Appenweyer, den 20. März 1811.

Großherzogliches Amt.

W o s s i.

Vdt. Böhlinger.

Heidelberg. [Früchten = Verkauf.] Dienstag den 2. nächststehenden Aprils, Nachmittags 2 Uhr werden in dem Gasthaus zum Carlsberg dahier mehrere hundert Malter allerley Gattungen Früchten öffentlich versteigt und die Proben davon schon des Morgens auf dahiesigem Frucht-markt aufgestellt werden. Heidelberg, am 18. März 1811.

Durlach. [Weinstein- und Floß = Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle versteigert Mittwochs, den 3. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Amtskellereyschreib-stube 562 $\frac{1}{2}$ Pf. gut ausgetrockneten Weinstein und 127 $\frac{1}{2}$ Pf. Weinsteinfloß, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 18. März 1811.

Großherzogliche Amtskellerei allda.

Heidelberg. [Anzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre den Reisenden bekannt zu machen, daß er den Gasthof zu den drei Königen dahier käuflich übernommen, und seine Wirthschaft bereits am 1. Dec. v. J. eröffnet habe. Er ladet sie hierdurch höflichst ein, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren, und verspricht, sowohl in Hinsicht der Tafel und Weine, als auch des Logis, die beste, billgste und freund-schaftlichste Behandlung. Heidelberg, den 22. März 1811.

A s c h b a c h.

Carlsruhe. [Bekanntmachung.] Die Wittib des jüngsthin verstorbenen Burger und Sattlermeister W o c k jun., wohnhaft in der langen Straße No. 664, macht hie-

durch bekannt, daß sie nicht allein gesonnen seye, das Sattlerhandwerk durch ihre in Kondition habende Gesellen fortzubetreiben, sondern auch noch in Tapezier- und Meubles-Arbeiten sich zu einer geneigten Kundschaft empfehlen will.

Stein. [Austritts = Vorladung.] Die unten genannte abwesende Milizpflichtige, welche bei dem letzten Milizzug für das Jahr 1811 das Loos getroffen hat, werden hiemit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei diesseitigem Amte zu stellen; widr. genfalls nach Vorschrift der Gesetze gegen sie vorgefahren werden wird.

Von Stein.

Heinrich Morlock.

Johann Georg Britsch.

Christoph Friedrich Britsch.

Christoph Böckle.

Jakob Friedrich Küst.

Christian Seiter.

Georg Jakob Mannsdörfer.

Johann Michael Mähner.

Von Wilferdingen.

Philipp Jakob Bachmann.

Von Ersingen.

Jakob Klingel.

Georg Jakob Nailing.

Von Hilfsingen.

Samuel Böckmann.

Von Königsbach.

Friedrich Scheible.

Von Wöschbach.

Anton Konrad.

Stein, den 14. März 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

Sold.

Grünwinkel. [Guts = Verkauf.] Meine Familien-Verhältnisse und andere Geschäfts-Verbindungen veranlassen mich, mein Gut zu Grünwinkel, entweder aus freier Hand oder in einer öffentlichen Versteigerung zu verkaufen. Die Lage dieses Maierei-Guts ganz in der Nähe der immer volkreicher werdenden Residenzstadt Carlsruhe, ist für den Verkauf aller Produkte äußerst günstig, hauptsächlich wird dasselbe aber in dem jetzigen Augenblick, wo die Expeditions-Anstalten im ganzen Großherzogthum Baden eine neue Gestalt gewinnen, von äußerster Wichtigkeit; es liegt nämlich, gerade an dem Punkt, wo die Bergstraße, mit der sehr frequenten Rheinstraße sich vereinigt, 6—700 Schritte von Mühlburg dicht an der Heerstraße, die über Rastatt nach Frankreich, in die Schweiz, Oberschwaben, und den Schwarzwald zieht, und wo die billigsten Frachten wegen der Nähe und Zahl der Fuhrleute zu erlangen sind; ferner giebt der sehr geräumige Platz und die Situation der Gebäude alle nur mögliche Gemächlichkeiten im An- und Abfahren, und der innere Raum der Gebäulichkeiten ist zureichend, mehre hundert tausend Zentner Gut mit aller Sicherheit ins Trockene zu bringen. — An dem Kauffilling kann ungefähr die Hälfte auf längere Zeit stehen bleiben. Das Gut besteht aus folgenden Theilen: 1) An Gebäulichkeiten die sämmtlich in dem besten Stand, sehr ansehnlich, und in dem niedern Anschlag von 20,000 fl. in der Brand-Affekuration

versichert sind. a) Aus einem schönen soliden 3stöckigen Herrenhaus, wovon 2 Stöcke ganz von Stein, der dritte aber noch nicht lang aufgebaut, von Miegelmauern errichtet ist. In dem untern Stock sind 2 Magazine, ein Saal, 2 Wohnstuben, eine große Küche und 2 Speiskammern, im 2ten Stock ein großer schöner Saal und 9 Zimmer, wovon 4 sehr schön tapeziert sind, der 3te Stock ist an den Fenstern, wie auch der 2te mit Jalousie-Läden versehen, dieser kann zu Wohnungen, oder zu einer andern Bestimmung sehr leicht eingerichtet werden. b) Aus einem sehr großen dauerhaft und vortheilhaft eingerichteten Brauerey und Brandwein-Brennerey-Gebäude, welches auch wegen des sehr ausgedehnten Raums zu Aufbewahrung der Expeditions-Güther auf das Vortheilhafteste benutzt werden kann. Unter diesen Gebäuden befindet sich ein gewölbter Malz-Keller, und oben sind 3 große gut eingerichtete Fruchtböden. c) Aus einer Schrott- und Mahlmühle, mit 2 Gängen, welche nöthigenfalls mit einem Stück Vieh getrieben werden kann, unter dieser befindet sich ein Keller zur Aufbewahrung der Grundbieren. d) Aus einem Gebäude, welches ehemals eine Puder- und Stärkefabrique war, einem Waschhaus, dann 2 heizbaren Zimmern, einer Kammer und Küche. e) Aus einer großen von Stein erbauten Scheuer mit sehr geräumigen Böden, auch Stallungen für 6 Pferde, und 30 bis 40 Stück Rindvieh, dann befinden sich am andern Ende dieses Gebäudes 2 sehr große Stuben, eine kleine Küche und kleiner Keller. f) Aus einer Wagen-Kemise, Unterkunft für 24 Pferde, Ställe für Schweine und Federvieh. g) Aus zwei großen gewölbten und geplatteten Kellern, worinnen ungefähr 300 Fuderfaß untergebracht werden können, von diesen Kellern befindet sich der eine unter dem Wohnhaus, der andere unter dem Brauerey-Gebäude, der letztere ist so eingerichtet, daß, wenn durch einen Zufall ein Faß auslaufen sollte, nichts verlohren geht, weil der Keller durchaus mit feineren Platten, Kanälen und Zisternen (worin alles aufgefangen wird) versehen ist. 2) Das Ganze ist mit einer Mauer umgeben und bildet ein Viereck, in dessen Mitte ein sehr großer Hof befindlich, worinnen 3) ein Garten von ungefähr 1½ Viertel angelegt ist, wobei dennoch mehr als hinlänglicher Raum zum Ab- und Zufahren vorhanden bleibt. An die Mauer dieses Hofes stößt 4) ein ungefähr 1 Morgen großer Gemüsgarten, der mit guten Obstbäumen u. Traubenstöcken besetzt ist. Zwischen der Vorderseite der Gebäulichkeiten u. der vorbeziehenden Heerstraße liegt 5) ein ungefähr ½ Morgen großer Platz, der auch zum Gut gehört, auf welchem alles leichte und schwere Fuhrwesen mit der größten Bequemlichkeit auffahren kann, ferner gehören dazu 6) gegen 40 Morgen Feld, welches in sehr gutem Stand ist, und wovon 7 Morgen an den Gemüsgarten stoßen, und 6 Morgen davon zehndfrei sind. Auch hat ein Liebhaber oft Gelegenheit den Feldbau vergrößern zu können. Auf diesem Gut ruhet 7) eine ewige Wirtschafts-Gerechtigkeit. Der Steigerungs-Termin ist auf Montag den 6. Mai Nachmittags um 3 Uhr festgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden, sollte aber unterdessen ein Kauf aus freier Hand statt finden, so wird solches unverzüglich in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Grünwinkel, den 16. März 1811.

Ludw. Frhr. von Hornig Hornbourg,
Großherzogl. Hessischer Obrist-Lieutenant